

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Naturwissenschaftlicher Anzeiger der Allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die Gesamten Naturwissenschaften**

Band (Jahr): **3 (1819)**

Heft 9

PDF erstellt am: **25.04.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# NATURWISSENSCHAFTLICHER ANZEIGER

der allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die gesammten  
Naturwissenschaften.

Den 1. Merz

No. 9.

1820.



Ueber den Bau des Thallus der Flechten.

Von L. Em. Schärer.

Unter *Thallus* verstehen die heutigen Lichenologen den eigentlichen Pflanzen-Körper der Flechten, in Gegensatz der sogenannten Fruchthälter oder Apothecien und einiger andern bisweilen vorkommenden besondern Organe, die wahrscheinlich mit zur Fortpflanzung der Art dienen.

Seiner *einfachsten* äussern Form nach, besteht der Thallus aus einem lockern, verschiedenartig gefärbten *Staub*, der sich an Felsen, auf der Erde und an Baumrinden niederschlägt, wie bey einigen Lecideen, z. B. *Lecidea lucida* Fl., bey den Calicien und den eigentlichen Staubflechten. Dieser Staub ist aus kleinen, an einander hängenden Kügelchen zusammengesetzt, die, durch ein starkes Microscop gesehen, sich wiederum in kleine durchsichtige Blasen auflösen, und das *blasenförmige Gewebe*, *contextum vesiculosum*, wie es Link nennt, darstellen. Da bey der ganzen Gattung der Staubflechten, ihrer allgemeinen Verbreitung ungeachtet, dieser Staub nie besondere Organe zeigt, und also den Anfang und das Ende ihrer ganzen Bildung ausmacht, so können wir auch die einzelnen Kügelchen desselben als so viele Keime betrachten, und den Staub überhaupt mit Sprengel *Keimpulver* nennen.

Die zweyte äussere Form des Thallus ist die *krustenartige*, die sich von der erstern nur durch ihre gedrängtere und festere Bildung unterscheidet, und sich gleich jener in das blasenförmige Gewebe auflöst. Gewöhnlich liegt

3ter Jahrg.

ein solcher Thallus in mehrern Schichten übereinander, wie bey den meisten Lecideen und Lecanoren, bey allen Urceolarien, den Isidien und Bäumyciden. Oft erscheint er fast *hautartig*, indem er nur eine sehr dünne Schichte auf Baumrinde bildet, die bisweilen von dieser nur mit Mühe zu unterscheiden ist; z. B. bey *Coniocarpon cinnabarinum* Decand., bey den Gattungen *Arthonia*, *Spiloma*, und *Verrucaria*; bald nimmt er die Form von Schuppen und kleinen ausgeschnittenen Blättchen an, die aber immer mit der ganzen Unterfläche an ihr Substrat angewachsen bleiben, und sich ebendadurch äusserlich von dem eigentlichen *blattartigen* Thallus unterscheiden. Diese letztern Formen kommen vornehmlich bey den Lecideen und Lecanoren vor, z. B. bey *Lecid. candida*, *atrorufa*, *microphylla*, und bey *Lecanora Lagasca*, *lentigera*, *elegans*, *murorum* etc.

Die bisher angeführten äussern Formen des Thallus vereinigen sich sämmtlich zu der *ersten Grundform*, die wir bey dem innern Baue der Flechten antreffen, nämlich dem *blasenförmigen Gewebe*.

Männigfaltiger gestaltet ist der Thallus derjenigen Flechten, denen das *fasrige Gewebe*, (*contextus floccosus* Linn.), die *zweyte Urform* innerer Bildung zum Grunde liegt. Dieses Gewebe besteht aus kurzen, durchsichtigen, nach allen Richtungen dicht in einander gewobenen Fasern, und zeigt sich bey dem gallert- und knorpel-artigen Thallus in seiner Reinheit. Jener erstere, der den Gallertflechten den Namen giebt, zeichnet sich in seinem Aeussern dadurch aus, daß er durch den Zutritt der Feuchtigkeit stark anschwillt, eine sehr gedrängte, wirklich gallertartige und zitternde Masse darbietet, die sich gewöhnlich in gerun-